

Historischer Erfolg für Menschenrechte in der Ukraine!

18.06.2016

Der KyivPride am 12. Juni war ein großer Erfolg. Dank massiver Polizeipräsenz und eines ausgeklügelten Sicherheitskonzeptes verlief der CSD in Münchens Partnerstadt Kyiw ohne Zwischenfälle. Um die 1000 Teilnehmer*innen haben friedlich für LSBTI-Rechte protestiert.

Rund 1000 Teilnehmer*innen laufen beim KyivPride mit. Münchner Delegation an der Spitze

6000 Polizisten schützen den Marsch der Gleichheit

Der KyivPride am 12. Juni war ein großer Erfolg. Dank massiver Polizeipräsenz und eines ausgeklügelten Sicherheitskonzeptes verlief der CSD in Münchens Partnerstadt Kyiw ohne Zwischenfälle. Um die 1000 Teilnehmer*innen haben friedlich für LSBTI-Rechte protestiert.

Nur etwa eine halbe Stunde lang waren in Münchens Partnerstadt Kyiw Lesben, Schwule, Bi-, Trans- und Intersexuelle auf der Straße, ganz 750 Meter waren es, auf denen sie für Sicherheit und gleiche Rechte für alle im Land protestierten. Und doch ist der diesjährige Marsch der Gleichheit historisch zu nennen. Nie zuvor hatte die LSBTI-Community im Land eine so große Unterstützung aus der Mitte der ukrainischen Gesellschaft. Neben Lesben, Schwulen, Bi-, Trans- und Intersexuellen trafen sich am Sonntagmorgen vor der Shevchenko-Universität im Zentrum der Stadt Menschen, die nicht zur Community gehören, sich aber solidarisch zeigten, Politiker*innen, Künstler*innen, Journalist*innen, Freund*innen der Aktivist*innen aus der ganzen Stadt. 6000 Polizisten haben die Veranstaltung geschützt, die Straßen und U-Bahnen waren zum Teil gesperrt, der Abtransport erfolgte über Busse und die Metro. In den U-Bahn-Stationen war Polizei abgestellt, aus der Luft überwachten Drohnen das Geschehen. Die Ukraine, die sich für den Weg nach Europa entschieden hat, wollte beweisen, dass sie die Rechte von Minderheiten verteidigen und schützen kann. Der Marsch fand mitten im Zentrum der ukrainischen Hauptstadt statt, aus den Fenstern der angrenzenden Häuser winkten die Menschen der Menge zu.

Freilich war auch die Unterstützung aus dem Ausland in diesem Jahr groß, Delegationen waren aus allen europäischen Ländern, der USA und Kanada gekommen, Amnesty International war präsent, vom Europaparlament unter anderem Rebecca Harms, Fraktionsvorsitzende der Grünen. Aus München waren 13 Aktivistinnen und Aktivisten angereist, angeführt von der Stadträtin Lydia Dietrich (Bündnis 90/Die Grünen) in Vertretung von Münchens Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD). „Nach fünf Jahren Kampf verlief der KyivPride heute friedlich und konnte geschützt ablaufen. Das ist ein guter Tag für Kyiw und die Ukraine. Ich hoffe auf eine gute Entwicklung für die nächsten Jahre.“ Bis auf kleinere Zwischenfälle verlief der Marsch ungestört. Einzelne Störer hatten sich in den Zug gemischt, auch die Münchner Gruppe angegriffen. Die Polizei schritt schnell ein, Gewalt gab es nicht. Nach dem Umzug hat sich die Menge in der ganzen Stadt verstreut. Da in den Straßen Rechtsradikale unterwegs sind, empfiehlt es sich, tagsüber zuhause zu bleiben.

Die Ukraine auf dem Weg nach Europa

Den Marsch der Gleichheit stellten die Veranstalter*innen 2016 unter das Motto Sicherheit („???????? ?????? ????????? ??????“), etwa: „Die Sicherheit der Menschen dient der Entwicklung des Landes“. Die Veranstalter*innen des KyivPride hatten vom 6. bis inklusive 12. Juni ein umfangreiches Rahmenprogramm (Pride Week) für die LSBTI-Community organisiert mit Workshops für Aktivist*innen, Empfängen, mit Debatten, Filmen und Partys, zu der auch die Münchner Delegation ihren Teil beitrug.

Der Erfolg der Pride-Bewegung zeigt, dass sich die ukrainische Gesellschaft radikal wandelt. Jahrzehnte lang hat der Staat die sexuellen Minderheiten im Land ignoriert, sogar versucht, wie in Russland ihre „Propaganda“ gesetzlich zu unterbinden. In jüngster Zeit entdeckt die Regierung ihr Herz für Lesben, Schwule und Transgender. Das Parlament hat auf Initiative der Regierungskoalition Ende 2015 einen Diskriminierungsschutz für sexuelle Minderheiten am Arbeitsplatz gesetzlich verankert. Menschenrechtsaktivist*innen werten dies als Wendepunkt in der traditionell homophoben Politik des ehemaligen Sowjetstaates. Bis 2020, so sieht es ein Aktionsplan der

Regierung vor, sollen in der Ukraine sogar gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften eingeführt werden. Trotzdem ist die Homo- und Transphobie im Land noch groß, es braucht Aufklärung und stete Präsenz.

Doch darf nicht vergessen werden, dass die LSBTI-freundliche Politik pragmatische Gründe hat. Die Ukraine will in die Europäische Union. Das Land braucht deshalb auch weiterhin eine europäische Perspektive.

Der CSD wird in München seit 1980 gefeiert. Mehrere Zehntausend Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*-Menschen und Intersexuelle gehen Jahr für Jahr auf die Straße, um unter wechselndem Motto Akzeptanz und rechtliche Gleichstellung einzufordern. Gesellschafter der CSD München GmbH sind das Lesbenzentrum LeTRa, die Münchner Aids-Hilfe, die Wähler*inneninitiative Rosa Liste und das Münchner Schwulenzentrum Sub. Motto 2012: „Fight for Global Rights – Solidarität kennt keine Grenzen“. Im Nachgang der Veranstaltung ist die Münchner Szene eine Kooperation mit ihrer Partnerstadt Kyiw eingegangen.

Kontakt:

Conrad Breyer

Koordinator KyivPride

00491701859705

conrad@csgdmuenchen.de

Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Sie dürfen:

- das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen
- Bearbeitungen des Werkes anfertigen

Zu den folgenden Bedingungen:

Namensnennung. Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen (wodurch aber nicht der Eindruck entstehen darf, Sie oder die Nutzung des Werkes durch Sie würden entlohnt).

Keine kommerzielle Nutzung. Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.

Weitergabe unter gleichen Bedingungen. Wenn Sie dieses Werk bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für ein anderes Werk verwenden, dürfen Sie das neu entstandene Werk nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

- Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt, mitteilen. Am Einfachsten ist es, einen Link auf diese Seite einzubinden.
- Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.
- Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte unberührt.

Haftungsausschluss

Die Commons Deed ist kein Lizenzvertrag. Sie ist lediglich ein Referenztext, der den zugrundeliegenden Lizenzvertrag übersichtlich und in allgemeinverständlicher Sprache wiedergibt. Die Deed selbst entfaltet keine juristische Wirkung und erscheint im eigentlichen Lizenzvertrag nicht.

Creative Commons ist keine Rechtsanwaltsgesellschaft und leistet keine Rechtsberatung. Die Weitergabe und Verlinkung des Commons Deeds führt zu keinem Mandatsverhältnis.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.

Die Commons Deed ist eine Zusammenfassung des Lizenzvertrags in allgemeinverständlicher Sprache.